



MORNING NEWS 17. April 2024

INDEX	SCHLUSS	VERÄNDERUNG net	%	VORTAG	INDEX	SCHLUSS	VERÄNDERUNG net	%	VORTAG
DAX	17.766,23	-260,35	-1,44	18.026,58	DJ 30	37.798,97	63,86	0,17	37.735,11
MDAX	25.973,85	-473,29	-1,79	26.447,14	NASDAQ	17.713,66	6,83	0,04	17.706,83
TEC DAX	3.289,10	-55,87	-1,67	3.344,97	Nikkei 225	38.328,58	-142,62	-0,37	38.471,20
Euro Stoxx50	4.916,99	-67,49	-1,35	4.984,48	Hang Seng	16.238,09	-10,88	-0,07	16.248,97
Bund Future	131,27	0,06	0,05	131,21	Euro / US-\$	1,0625	0,00	0,06	1,0619
Gold in US-\$	2.381,69	-1,20	-0,05	2.382,89	Öl (Brent) US-\$	89,51	-0,51	-0,57	90,02
Bitcoin / US-\$	64.204,16	1.162,54	1,84	63.039,97	Ethereum / US-\$	3.120,00	48,63	1,58	3.071,16

Vorbörsliche Indikationen (07:00 Uhr)

INDEX	INDIKATION	ABSOLUTE VERÄNDERUNG (zum Schlusskurs Vortag)
DAX	17.787	+21
NASDAQ Future	17.926,75	+45,50

AKTIE	PARITÄT €	VERÄNDERUNG €	%	SCHLUSSKURS XETRA in €	SCHLUSSKURS NYSE in \$	VOLUMEN NYSE
SAP AG	169,94	-0,44	-0,00	170,38	180,56	799.423,00
Nokia OJ	3,13	-0,03	-0,01	3,16	3,33	35.270.081,00

Unternehmenstermine

UNTERNEHMEN	RIC	ANLASS	ZEIT	SCHÄTZUNG
Hella	HLE.DE	Umsatz Q1	07:00	n/a
Europäische Unternehmen		Rio Tinto (00:30 Umsatz Q1), ASML (07:00 Q1), TomTom (07:00 Q1), Just Eat Takeaway.com (07:15 Umsatz Q1), Volvo AB (07:20 Q1), Tryg (07:30 Q1), EasyJet (08:00 Umsatz Q2)		

Quelle: Bloomberg/dpa/AFX

Konjunkturtermine

LAND	INDIKATOR	MONAT	UHRZEIT	SCHÄTZUNG
EWU	VPI (m/m), final	März	11:00	0,8% (0,8%)
EWU	VPI (y/y), final	März	11:00	2,4% (2,4%)
EWU	VPI Kern (y/y), final	März	11:00	2,9% (2,9%)
USA	Fed Beige Book	n/a	20:00	n/a

Quelle: Bloomberg

Wall Street Schlussbericht

VOLUMEN	GEHANDELTE AKTIEN (in Mrd.)	US-STAATSANLEIHEN	VERÄNDERUNG	RENDITE (Yield)
Volumen NYSE	1,01 (1,04)	10-jährige Bonds	-0,2813	4,66%
Volumen NASDAQ	4,99 (4,90)	30-jährige Bonds	-0,3281	4,76%

()=Vortag

Die **US-Börsen** haben am Dienstag **keine gemeinsame Richtung** gefunden. **Starke Finanzergebnisse von US-Großbanken** und anderen wichtigen Unternehmen stützten zwar die Wall Street. **Fed-Chef Jerome Powell dämpfte indes die Zinssenkungsfantasien**. Der Dow-Jones-Index der Standardwerte schloss am Dienstag 0,2 Prozent höher auf 37.798 Punkten. Der technologielastige Nasdaq gab dagegen 0,1 Prozent auf 15.865 Punkte nach. Der breit gefasste S&P 500 büßte 0,2 Prozent auf 5051 Punkte ein.

Die US-Großbank **Morgan Stanley** hat zum Jahresstart dank anziehender Geschäfte im Investmentbanking mehr verdient. Die Aktien von Morgan Stanley rückten um 2,5 Prozent vor. Gefragt waren auch die Papiere des

Krankenversicherers **United Health**. Das Unternehmen hatte trotz der Belastungen durch einen Cyberangriff im Februar die Investoren mit einem überraschend starken Ergebnis zum Jahresauftakt überzeugt. Die Titel kletterten um 5,2 Prozent.

"Die Berichte von heute Morgen waren gut", sagte Rick Meckler, Partner bei Cherry Lane Investments. "Darüber hinaus sucht der Markt nach seinem jüngsten Ausverkauf nach neuen Gründen, Aktien zu kaufen. Die Anleger sind nun über die Hoffnung auf baldige Zinssenkungen hinweg und wählen eher Einzeltitel nach starken Zahlen aus, statt in ganze Indizes zu investieren."

Die Aktie von **Bank of New York Mellon** baute unterdessen ihre anfänglichen Gewinne nach Zahlen wieder ab und ging rund zwei Prozent tiefer aus dem Handel. Das Geldhaus legte zwar einen überraschend großen Gewinn für das erste Quartal vor. Allerdings enttäuschte der Ausblick die Anleger. Bank of New York Mellon bekräftigte die Prognose für einen Rückgang des Nettozinsetrags (NII) im laufenden Jahr um zehn Prozent gegenüber 2023. Analysten waren im Schnitt von einem Rückgang von 8,4 Prozent ausgegangen. Außerdem habe die Bank laut Finanzchef Dermot McDonogh "mehr Arbeit vor sich, um genug Geld zu sparen".

Auch Zins- und **Nahost-Sorgen** drückten auf die Stimmung. Es blieb unklar, wie Israel auf den jüngsten Angriff des Irans reagiert. Ein Flächenbrand in Nahost könnte die Ölpreise und damit auch die Inflation erneut explodieren lassen, kommentierte Analyst Konstantin Oldenburger vom Broker CMC Markets. Dies dürfte die ersehnte geldpolitische Lockerung der US-Notenbank Fed weiter hinauszögern. Die Währungshüter versuchen, mit erhöhten Zinsen die hohe Teuerungsrate in Schach zu halten, ohne die Wirtschaft abzuwürgen.

Angesichts der hartnäckigen Inflation in den USA signalisierte die Notenbank einen unverändert straffen Kurs und schiebt die Zinswende auf die lange Bank. Jüngste Inflationsdaten seien nicht geeignet, den Währungshütern mehr Zuversicht mit Blick auf einen nachhaltigen Rückgang des Preisdrucks hin zum Ziel einer Teuerungsrate von zwei Prozent zu geben, sagte Notenbankchef Jerome Powell. Vielmehr signalisierten die Zahlen, dass es wahrscheinlich länger dauern werde, diese Zuversicht zu erlangen. Angesichts der Lage an der Inflationsfront und des noch immer starken Arbeitsmarkts sei es derzeit angebracht, die straffe Geldpolitik weiter wirken zu lassen.

Die Preise für die Nordsee-Rohölsorte **Brent** und die leichte US-Sorte **WTI** lagen mehr oder weniger stabil bei 89,99 und 85,33 Dollar pro Barrel (159 Liter). Allerdings sind sie seit Anfang 2024 um jeweils rund 20 Prozent gestiegen. "Es scheint jedem klar, dass ein Ölpreis über 100 Dollar seine Bremsspuren in der Wirtschaft und an der Börse hinterlassen dürfte", sagte Oldenburger.

US Unternehmen

United Airlines hat die Anleger mit einem Ausblick über Erwartungen erfreut. Die US-Fluggesellschaft geht für das laufende Quartal von einem bereinigten Gewinn zwischen 3,75 und 4,25 Dollar je Aktie aus, wie sie am Dienstag nach Börsenschluss in den USA bekanntgab. Analysten rechneten LSEG-Daten zufolge dagegen mit 3,76 Dollar. Auch im abgelaufenen ersten Quartal lief das Geschäft besser als von den Experten erwartet: Der bereinigte Verlust betrug 15 Cent je Aktie statt 57 Cent. United bestätigte die Gewinnprognose für das Gesamtjahr von neun bis elf Dollar je Aktie. Die Titel des Konzerns legten im nachbörslichen Handel zunächst etwa fünf Prozent zu (Reuters).

Marktmeldungen

Der **ukrainische Präsident** Wolodymyr Selenskyj dankt **Bundeskanzler** Olaf Scholz für dessen **diplomatische Bemühungen in Peking** zur Beilegung des Krieges. "Ich möchte Olaf, dem deutschen Kanzler, besonders für seine Führungsrolle und angemessene internationale Kommunikation danken", sagt Selenskyj in seiner nächtlichen Videoansprache. China könne bei den Friedensbemühungen helfen (Reuters).

Der **ukrainische Präsident** Wolodymyr Selenskyj will für eine bessere **Verteidigung des Luftraums** seines Landes nach israelischem Vorbild den **Nato-Ukraine-Rat** einberufen. Die Ukraine werde den Antrag auf Lieferung von

Flugabwehrsystemen und Raketen stellen, sagte er in seiner am Dienstagabend in Kiew verbreiteten abendlichen Videobotschaft. Auch die Menschen in der Ukraine hätten einen Anspruch auf Schutz vor Terror, sagte Selenskyj mit Blick auf die Luftverteidigung in Israel, die am Wochenende einen iranischen Großangriff mit Drohnen, Raketen und Marschflugkörpern erfolgreich abgewehrt hatte. Die Ukraine beklagt immer wieder schwere Schäden und Todesopfer nach heftigem Beschuss durch Russland auch mit Drohnen iranischer Bauart (dpa/AFX).

Deutschland und **China** haben beim Besuch von Bundeskanzler Olaf Scholz eine **Annäherung in zentralen Fragen** wie dem **Ukraine-Krieg** und bei der **wirtschaftlichen Zusammenarbeit** verkündet. Er sei sich mit Präsident Xi Jinping einig, dass man Friedensformate stärken und Angriffe auf den ukrainischen Agrarsektor sowie Atomanlagen unterlassen sollte, sagte Scholz am Dienstag in Peking. Er hatte zuvor fast dreieinhalb Stunden mit Xi beraten und danach auch Ministerpräsident Li Qiang getroffen. Beide Regierungen vereinbarten, die Importbeschränkungen für deutsche Äpfel, Rindfleisch und teilweise Schweinefleisch abzubauen und über Datenaustausch bei der Entwicklung des autonomen Fahren zu sprechen. Die chinesische Regierung forderte ihrerseits mehr Zugang zum deutschen Markt (Reuters).

Die **USA** kündigen an, in den kommenden Tagen neue **Sanktionen** gegen das Drohnen- und Raketenprogramm des **Irans** zu verhängen. Die Strafmaßnahmen würden auch Einrichtungen betreffen, die die Revolutionsgarden und das Verteidigungsministerium der Islamischen Republik unterstützen, erklärt der Nationale Sicherheitsberater der USA, Jake Sullivan. Die US-Regierung erwarte, dass die Verbündeten ihrem Beispiel bald folgen werden (Reuters).

Japans Exporte sind im März vor allem dank der Nachfrage aus den USA nach Autos den vierten Monat in Folge gestiegen. Sie legten um 7,3 Prozent im Vergleich zum Vorjahreszeitraum zu, wie am Mittwoch veröffentlichte Daten des Finanzministeriums zeigten. In einer Reuters-Umfrage hatten Ökonomen ein Wachstum von 7,0 Prozent prognostiziert. Im Vormonat hatte das Plus 7,8 Prozent betragen. Die **Importe** gingen dagegen um 4,9 Prozent zurück. Hier hatten Ökonomen einen Rückgang von 4,7 Prozent erwartet, nachdem im Februar ein Plus von 0,5 Prozent verzeichnet worden war. Daraus ergibt sich ein Handelsüberschuss von 366,5 Milliarden Yen, der erste Überschuss seit drei Monaten (Reuters).

Automobile / Zulieferer

Der Autozulieferer **Continental** bekommt die Abkühlung auf dem Automarkt zu spüren. Das Unternehmen erwirtschaftete zu Jahresbeginn nach Angaben vom Dienstag weniger Gewinn als am Markt erwartet. Die bereinigte Gewinnmarge sei in den ersten drei Monaten bei rund zwei Prozent gelegen, Analysten hätten im Schnitt 3,7 Prozent vorhergesagt. Auch der Umsatz sei mit 9,8 Milliarden Euro hinter den Erwartungen zurückgeblieben, teilte das Unternehmen mit. Insbesondere die Sparte Automotive habe sich schwächer entwickelt, sie sei tiefer in den roten Zahlen als vorhergesagt. Als Grund nannte Continental das schwächere Absatzvolumen insbesondere in Europa sowie ausstehende Preisverhandlungen. Dazu kommen höhere Löhne, verzögerte Produktaufläufe und ungünstige Wechselkursentwicklungen. Aber auch im renditestarken Reifengeschäft sowie in der Industriesparte seien die Geschäfte nicht so gut gelaufen wie erwartet. An seiner Prognose hielt das Unternehmen dennoch fest. "Trotz der Ergebnisse des ersten Quartals sehen wir ausreichend Verbesserungspotenzial in allen Unternehmensbereichen und somit auch für den Gesamtkonzern", hieß es (Reuters).

Einzelhandel

Der Herzogenauracher Sportartikelhersteller **Adidas** hebt nach einem kräftigen Gewinnplus zu Jahresauftakt seine Prognose an. Für das Gesamtjahr erwartet der Nike-Rivale nach Angaben vom Dienstag nun einen Betriebsgewinn von ungefähr 700 Millionen Euro, das sind 200 Millionen Euro mehr als zuvor erwartet. Der Umsatz soll währungsbereinigt um einen mittleren bis hohen einstelligen Prozentsatz zulegen. Bislang hatte Adidas ein mittleres einstelliges Plus erwartet. Allerdings dürften weiterhin ungünstige Währungseffekte auf die Gewinnmarge drücken, teilte Adidas weiter mit. Im ersten Quartal legten die Erlöse um acht Prozent zu auf knapp 5,5 Milliarden Euro. Der Betriebsgewinn verbesserte sich auf 336 Millionen Euro von 60 Millionen vor Jahresfrist. Allein der Verkauf der Yeezy-Bestände aus der gestoppten



Zusammenarbeit mit dem umstrittenen Rapper Kanye West ("Ye") brachte Erlöse von ungefähr 150 Millionen Euro ein. Aufwind erhofft sich die Sportartikelbranche im laufenden Jahr von der Fußball-Europameisterschaft und den Olympischen Spielen in Paris. Im abgelaufenen Jahr hatte der Abbau der auf 5,9 Milliarden Euro angeschwollenen Lagerbestände auf die Margen gedrückt. Die Sportartikelbranche leidet darunter, dass sie in der Corona-Krise aus Angst vor Lieferschwierigkeiten zu viel Ware bestellt hat. Wegen der schwachen Konjunktur griffen die Kunden aber nicht wie erwartet zu. Dazu kam bei Adidas die Trennung von Kanye West, der mit antisemitischen Äußerungen untragbar geworden war. Er hatte Adidas mit seinen "Yeezy"-Sneakern über Jahre Milliardenumsätze und -gewinne gebracht (Reuters).

Medien

Im Streit um die Zukunft von **ProSiebenSat.1** gibt sich Finanzvorstand Martin Mildner zuversichtlich, dass der italienische Großaktionär **MFE** mit seinen Plänen zur Aufspaltung des deutschen Fernsehkonzerns scheitert. "Die Zustimmung für unsere Verkaufspläne und gegen die Forderung von MFE nach einer Abspaltung wächst", sagte Mildner dem Magazin "Focus" laut Vorabbericht vom Dienstag. Sollten sich die Italiener aber auf der Hauptversammlung am 30. April mit ihrer Forderung nach einer Abspaltung der Internettöchter durchsetzen, fürchtet Mildner eine finanzielle Schieflage des Konzerns.

Öl & Gas

Die **Niederlande** schließen endgültig das **Gasfeld in Groningen** - einst eines der größten Europas. Der Senat stimmte am Dienstag einem entsprechenden Gesetzentwurf zu, nachdem die Regierung zugesagt hatte, wegen der Erdbebengefahr in der Region die Förderung nicht wieder aufzunehmen. Die normale Förderung in Groningen im Norden der Niederlande wurde bereits im Oktober eingestellt. Zuvor war sie jahrelang gedrosselt worden, um die seismische Aktivität zu begrenzen (Reuters).

Reisen / Luftfahrt / Freizeit

Bei der Lufthansa-Tochter **Austrian Airlines** (AUA) ist im **Tarifstreit mit dem Kabinenpersonal** weiterhin keine Lösung in Sicht. Die gewerkschaftlich organisierten Mitglieder des fliegenden Personals lehnten das vorgeschlagene Angebot ab, sagte eine Sprecherin der Gewerkschaft *vida* der Nachrichtenagentur *Reuters*.

Die **Lufthansa** stößt in der Diskussion mit der **EU-Kommission** über eine Genehmigung der Übernahme von **ITA Airways** auf Widerspruch: So ist die **Marktposition des Billigfliegers Ryanair** in Italien nach Informationen von Insidern ein zentraler Streitpunkt zwischen der Lufthansa und der EU-Kommission mit Blick auf die geplante Übernahme von ITA Airways. Die EU gibt den Zusammenschluss nur frei, wenn sie dadurch den Wettbewerb nicht beeinträchtigt sieht. "Es gibt fundamental unterschiedliche Ansätze bei der Betrachtung des Marktes - aus Sicht der EU ist Ryanair kein Konkurrent (von Lufthansa/ITA) in Italien, das sieht die Lufthansa völlig anders", sagte eine von zwei Personen mit Kenntnis der Diskussion der Nachrichtenagentur *Reuters*. Die EU klammere Ryanair aus, sagte der zweite Insider. Die Iren bedienen nach Ansicht der Beamten mit ihren billigeren Tarifen eine andere Kundengruppe als die Lufthansa.

Telekommunikation

Die **A1 Telekom Austria** hat im ersten Quartal bei leicht höheren Erlösen weniger verdient. Unter dem Strich sank der Gewinn um 13,3 Prozent auf 117 Millionen Euro, wie Österreichs Marktführer am Dienstagabend mitteilte. Der Umsatz stieg um 0,7 Prozent auf 1,3 Milliarden Euro. Die Abspaltung der Funktürme in die EuroTeleSites habe zu einem höheren Zinsaufwand für Leasingverträge geführt. Dadurch belaufe sich das Finanzergebnis auf minus 26 Millionen Euro nach minus 21 Millionen Euro. Die Personalkosten seien zudem um 5,4 Prozent gestiegen. An den Zielen hält das Unternehmen fest: Für 2024 bis 2026 werde ein Umsatzwachstum von drei bis vier Prozent pro Jahr erwartet. Das Ergebnis vor Zinsen, Steuern und Abschreibungen (Ebitda) soll jährlich um vier bis fünf Prozent zulegen (Reuters).



STEBING AG
WERTPAPIERHANDELSBANK



FAROS Private Markets Database

Die kostenlose Datenbank für institutionelle Investoren

privatemarkets.faros-consulting.de

Kontakt

Steubing AG
Goethestraße 29
60313 Frankfurt a. M.
T +49 69 29716 0
F +49 69 29716 111
info@steubing.com
www.steubing.com

Morning News

Alexander Dietzer
T +49 69 29716 149
alexander.dietzer@steubing.com

Institutionelle Kundenbetreuung

Holger Gewalt
T +49 69 29716 176
holger.gewalt@steubing.com

Michael Heidn
T +49 69 29716 131
michael.heidn@steubing.com

Wolfgang Schroth
T +49 69 29716 144
wolfgang.schroth@steubing.com

Sales & Advisory

Adrian Peter Hurler
T +49 69 29716 158
adrian.hurler@steubing.com

Haftungsausschuss

Die beigelegten Presseauszüge spiegeln Informationen und Meinungen der jeweiligen Analysten und Redaktionen wider. Neben den Presseauszügen enthält dieses Dokument Informationen, die durch die Steubing AG erarbeitet wurden. Obwohl die Steubing AG sämtliche Angaben und Quellen für verlässlich hält, kann für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der enthaltenen Informationen keine Haftung übernommen werden. Insbesondere wird für Irrtum und versehentliche unrichtige Wiedergabe, insbesondere in Bezug auf Kurse und andere Zahlenangaben, jegliche Haftung ausgeschlossen. Die Steubing AG übernimmt keine Verpflichtung zur Richtigstellung etwa unzutreffender, unvollständiger oder überholter Informationen.

Dieses Dokument dient lediglich der Information. Auf keinen Fall enthält es Angebote, Aufforderungen oder Empfehlungen zum Kauf oder Verkauf von Wertpapieren oder anderen Finanzinstrumenten. Die in diesem Dokument enthaltenen Informationen stellen keine „Finanzanalyse“ im Sinne des Wertpapierhandelsgesetzes dar und genügen auch nicht den gesetzlichen Anforderungen zur Gewährleistung der Unvoreingenommenheit der Finanzanalyse und unterliegen keinem Verbot des Handels vor der Veröffentlichung von Finanzanalysen. Sie können insbesondere von den von Steubing AG veröffentlichten Analysen von Finanzinstrumenten und ihrer Emittenten (Research) abweichen. Bevor Sie eine Anlageentscheidung treffen, sollten Sie Ihren Anlageberater konsultieren.

Die Informationen in diesem Dokument richten sich ausschließlich an institutionelle Investoren und professionelle Marktteilnehmer; es ist nicht für die Verbreitung an Privatpersonen geeignet. Dieses Dokument ist entsprechend des deutschen Aufsichtsrechts erstellt worden und wird von der Steubing AG nach Maßgabe dieser Vorschriften übermittelt. Ausländische Rechtsordnungen können die Verbreitung dieses Dokuments beschränken. Eine Weitergabe oder Verbreitung dieses Dokuments ist daher nur nach vorheriger ausdrücklicher Zustimmung der Steubing AG gestattet.

Die Steubing AG, die dieses Dokument verbreitet, unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht in Deutschland.

© Steubing AG. Alle Rechte vorbehalten.

Zuständige Aufsichtsbehörde

Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin)
Graurheindorferstraße 108
D-53117 Bonn

und

Marie-Curie-Str. 24-28
D-60439 Frankfurt

